

## **DER HOCHSTAMMOBSTBAUMBESTAND LUXEMBURGS**

### **1. EINLEITUNG**

*D*er Hochstammbobstbau hat in den letzten Jahrzehnten einiges an wirtschaftlicher Bedeutung verloren. Das Tafelobst kommt fast ausschließlich aus Plantagen mit Buschbäumen, so daß Hochstammbobst nur mehr als Wirtschaftsobst (Süßmosterei, Brennerei) Verwendung findet und der Eigenversorgung dient. Dies hat natürlich zur Folge, daß der Bestand an Hochstammbobstbäumen rapide abnimmt da kaum mehr Neupflanzungen getätigt und noch stehende Bäume nicht mehr gepflegt werden. Rodungsprämien seitens der EG in den siebziger Jahren beschleunigten den Prozeß um einiges.

Im Zuge des gestiegenen Umweltbewußtseins wurden viele Menschen auf die Verarmung der Landschaft an Strukturelementen wie Hecken, Bäume, bunte Wiesen, Weiden und Böschungen, Feuchtgebiete, Trockenrasen, usw. aufmerksam. Gerade die heute noch existierenden Bongerten bilden zur Blütezeit eine Augenweide, an der wir uns alle erfreuen können. Die Naturschutzorganisationen haben immer wieder auf die ökologische Bedeutung der Hochstämme und Bongerten hingewiesen und Aktionen sowie konkrete Maßnahmen zur Erhaltung und Neupflanzung in die Wege geleitet.

Um nun den aktuellen Bestand an Hochstammbobstbäumen auch zahlenmäßig belegen zu können, wurde ein landesweites Inventar der Hochstammbobstbäume durchgeführt. Die Erhebungen wurden von Juni 1990 bis Juni 1993 gemacht. Sie sind Teil einer Studienarbeit, welche die Situation der Bongerten in Luxemburg näher untersuchen soll und die "nackten Zahlen" in einen lebendigen Rahmen einbinden, den die Bongerten auch verdienen. Anregung hierzu bot auf der einen Seite der starke Rückgang des Hochstammbobstbaumbestandes in Luxemburg sowie auf der anderen Seite ein gesteigertes Interesse einer breiten Bevölkerungsschicht für den Lebensraum Bongert sowie für das Obst und deren Verarbeitungsprodukte.

Genauere Erhebungen sind in den letzten Jahrzehnten nicht durchgeführt worden, resp. sind nicht veröffentlicht worden. Alle neueren Zahlen beruhen auf Schätzungen. 1902 wurde die bis jetzt genaueste Zählung durchgeführt, als unser Obstbaumbestand den höchsten Stand überhaupt (> 1,2 Mill. Bäume) hatte. Die letzte genauere Erhebung wurde bei der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1950 durchgeführt.

---

Für unsere Zählung waren sowohl ökologische als auch ökonomische Überlegungen von Bedeutung.

Der Obstgarten als Lebensraum bietet vielen Tieren und Pflanzen Möglichkeiten sich zu entfalten und bereichert das Landschaftsbild. Viele Bemühungen zur Erhaltung der Hochstammbaumobstbäume sind daher auch naturschützerisch motiviert, weswegen es nicht verwunderlich ist, daß bei vorliegender Erhebung vorwiegend Leute aus Naturschutzkreisen ehrenamtlich mitgewirkt haben. Ohne deren Mithilfe wäre dieses Projekt nicht durchführbar gewesen. Die Stiftung "Hëllef fir d'Natur" stellte während der ganzen Zeit ihre Infrastruktur zur Verfügung und sämtliche Mitarbeiter waren bei der Datenerhebung behilflich.

Um die Fülle von Daten in eine überschaubare Form zu bringen, hat Herr Raymond Peltzer ein Computerprogramm angepaßt.

## 2. DIE ENTWICKLUNG DES OBSTBAUMBESTANDES IN DEN LETZTEN 100 JAHREN

Die älteste, dem Autor bekannte, zahlenmäßige Erfassung des Obstbaumbestandes von 1845 gibt eine Fläche von 707 ha an. Diese und weitere Daten stammen aus dem "Rapport général sur l'état de l'agriculture dans le Grand-Duché, de 1839 à 1889" (EUG. FISCHER, J.P.-P. KOLTZ, 1891). Dies entsprach etwa 0,03% der Landesfläche. (Für Frankreich betrug diese Zahl 1,59%). 1865, 1875 und 1885 wird die Fläche mit 549 ha angegeben, 1889 mit 497 ha. Für diesen Zeitraum wird der durchschnittliche Wert eines Hektars Bongert mit 3.168 Franken angegeben (1865: 1 ha Weingarten: 7.684 Franken, Ackerland: 1.803 Franken). Diese Bewertung der Flächen wurde unter anderem aus steuerlichen Gründen durchgeführt. Die Gesamtzahl an Obstbäumen für ganz Luxemburg wird 1879 mit 734.556 angegeben, 1889 mit 909.768.

Die "Obstbaumzählung vom Monat Oktober 1902" (Publikation der ständigen Kommission für Statistik, 1904) gibt einen Gesamtbestand an Obstbäumen von 1.289.043 an. Die Anregung zu dieser genauen und umfangreichen Arbeit ging aus den wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland hervor. Hier wurde durch Beschluß des Bundesrates vom 17. März 1900 aus landwirtschaftlichem Interesse eine Obstbaumzählung angeordnet. Somit erachtete die ständige Kommission für Statistik im Großherzogtum Luxemburg es für wichtig, ebenfalls eine solche Zählung durchzuführen, welche dann auch durch ministeriellen Beschluß vom 30. September 1902 für alle Gemeinden des Landes angeordnet wurde.

*“Die Zählung wurde gemeindeweise bewirkt und erfolgte in der Weise, daß diejenigen, unter deren unmittelbarer Aufsicht und Verwaltung das Anwesen stand, die Zahl der auf dem Besitztum stehenden Bäume ermittelten und das Ergebnis in eine Hausliste eintrugen; von seiten der Gemeinde wurden die einzelnen Ergebnisse in einer Kontrolliste zusammengestellt. Die Zählung der im Gemeindebezirke befindlichen Obstbäume an Straßen, usw., welche Eigentum des Staates oder der Gemeinde sind, war vom Schöffenkolegium eigens zu veranlassen.”*

Obwohl es ohne Zweifel die genaueste Erfassung des luxemburgischen Obstbaumbestandes bis zu diesem Zeitpunkt war, weist der Bericht auf die Schwierigkeiten bei der Durchführung einer solchen Arbeit hin, wenn es z.B. heißt: *“so müssen wir andererseits doch eingestehen, daß andere Gemeinden die Sache recht oberflächlich betrieben und sich der Mühe entzogen, die von den einzelnen Besitzern gelieferten Angaben auf ihre Genauigkeit zu prüfen.”*

Neben diesen organisatorischen Schwierigkeiten bestand eine gewisse Skepsis und Mißtrauen seitens der Obstbaumbesitzer, wie wir in der Publikation von 1904 nachlesen können: *“Auch glauben wir nicht unerwähnt zu lassen, da die bei vielen Obstbaumbesitzern vorherrschende Meinung, die Obstbaumzählung diene zur Ergänzung der gerade um dieselbe Zeit vorgenommenen Kadasterrevision, manche Nachfragen und Richtigstellungen erheischte; hielt man es doch im eigenen Interesse, möglichst niedrige Zahlen anzugeben. Nur mühsam gelang, letzteres Vorurteil zu bekämpfen.”*

Dennoch sind die Autoren der Meinung, daß die Erhebungen der Realität entsprechen und brauchbare Informationen für den Obstbau gebracht haben.

Für die weitere Erfassung des Obstbaumbestandes in Luxemburg nutzte man die landwirtschaftliche Betriebszählung, in welcher bis 1950 auch noch die Hochstammobstbäume getrennt erfaßt wurden.

Danach nahm die wirtschaftliche Bedeutung des Hochstammobstes rapide ab und der Plantagenobstbau mit Niedrigstämmen zur Produktion von Tafelobst setzte sich entsprechend durch.

### 3. HOCHSTAMMOBSTBAUMZÄHLUNG 1993

#### 3.1. Methodik

Als Ansatzpunkte zu unserer Zählung dienten verschiedene Vorlagen, welche in Deutschland zur Erhebung der Hochstammobstbäume auf Gemarkungs-, Gemeinde- oder Kreisebene Verwendung fanden. Für Luxemburg wurde

---

ein entsprechendes Formblatt angepaßt, um einerseits eine möglichst große Zahl an Daten zu erhalten und andererseits aber auch die Arbeit der Mitarbeiter im Feld einfach und schnell zu gestalten. Durch die praktische Einführung sämtlicher Personen, die bei der Zählung mitgewirkt haben, ist eine größtmögliche Homogenität bei der Beurteilung der Hochstammobstbäume gegeben.

Die Zählung erfolgte auf Gemeindeebene. Zur weiteren Lokalisierung wurde noch die Sektion und der Flurname vermerkt. Im Mittelpunkt der Zählung steht die Anzahl der Hochstammobstbäume in Luxemburg außerhalb des unmittelbaren Siedlungsbereiches, dh., daß Bäume in privaten Hausgärten nicht mit erfaßt wurden. Größere Bestände in den Ortschaften, welche für die Zählung auch zugänglich waren, sind erfaßt worden. Zur Unterstützung der Arbeit standen Luftbilder sowie topographische Karten zur Verfügung. Erfaßt wurden Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirsch- und Walnußbäume. Weniger häufige Obstarten wie Aprikose, Pfirsich, Quitte und Speierling wurden nicht berücksichtigt. Erfahrungsgemäß sind diese Bäume (mit Ausnahme des Speierlings) in den Hausgärten an geschützten Standorten gepflanzt worden, so daß sie auf der freien Feldflur nicht anzutreffen sind. Desweiteren spielen diese Obstarten zahlenmäßig noch eine viel geringere Rolle als bei der Obstbaumzählung von 1902.

Die Bäume wurden in 5 Altersklassen unterteilt:

- Jungbaum: bis 15 Jahre;
- im zunehmendem Ertragsalter: von 16 bis 25 Jahre;
- im Vollertragsalter: von 26 bis 50 Jahre;
- im abnehmendem Ertragsalter: über 50 Jahre;
- Ruinen: abgestorbene Bäume jeden Alters ohne nennenswerten Ertrag.

### 3.2. Hochstammobstbaumbestand 1993

Der Gesamtbestand an Hochstammobstbäumen in Luxemburg wurde bei dieser Zählung mit 245.782 bestimmt (Tabelle 1). Davon sind 117.311 Apfelbäume (48%), 17.741 Birnbäume (7%), 86.827 Pflaumenbäume (35%), 17.462 Kirschbäume (7%) und 6.441 Walnußbäume (3%). Aus der Tabelle 1 ist ebenso die Altersstruktur ersichtlich, welche eine deutliche Überalterung des Obstbaumbestandes zeigt. Insgesamt wurden 8.542 Obstbaumbestände verschiedenster Art erfaßt. Einzelbäume, Baumgruppen von 2-6 Bäumen sowie Baumreihen in der Feldflur als auch 1- und 2-reihige Straßenbaumreihen und Bongerten (alles über 7 Bäume) wurden als Bestandesform berücksichtigt. Etwa die Hälfte der Bongerten (2.579) wurden als lückig im Baumbestand eingestuft, da mindestens ein Drittel der Bäume bereits fehlten.

TABELLE 1 : Gesamtzahl der Hochstammobstbäume von Luxemburg 1993

Obstart	Jungb.	E r t r a g s a l t e r			Ruine	Summe	%
		zun.	voll	abn.			
Apfelbäume	6528	6311	54731	42065	7676	117311	48
Birnbäume	1357	1190	8690	5669	835	17741	7
Pflaumenbäume	4989	6973	46157	24381	4327	86827	35
Kirschbäume	2219	2509	9164	2828	742	7462	7
Walnußbäume	985	1355	3288	730	83	6441	3
Summe	16078	18338	122030	75673	13663	245782	
%	7	7	50	31	6		
Bestandesform:		Lage:			Unternutzung:		
Einzelbaum:	450	Ortsmitte:		889	Wiese:	2065	
Gruppe (2-6):	1150	Ortsrand:		2941	Weide:	4715	
Reihe:	1066	Einzelhof:		527	Brache:	961	
Straße 1s.:	290	Feldflur:		3571	Acker:	154	
Straße 2s.:	92				Garten:	436	
		Pflegezustand:					
Bongert:	5428	gut:		685			
geschlossen:	1681	ausreichend:		3516			
lückig:	2579	unzureichend:		2764			
Restbestand:	788	abgängig:		922			
		verwildert:		299			
Anzahl erfaßter Obstbaumbestände:				8542			

Der Pflegezustand gibt den allgemeinen Eindruck eines Obstbaumbestandes resp. eines Obstbaumes wieder. Dabei wurde der Großteil als unzureichend, abgängig oder sogar verwildert eingestuft. Bei dieser Bewertung wurde die Pflege des Baumes sowie des Grundstücks berücksichtigt. Die Bewertung "ausreichend" gibt an, daß eine bestimmte Minimalpflege wie z.B. Aufräumen bei Astbruch, gelegentliches Auslichten, regelmäßige Mahd oder Beweidung, Weide- und Wildschutz bei jungen Bäumen, Jungbaumpflege, usw. erfolgt. 69% der Hochstammobstbaumbestände werden beweidet, da dies die einfachste Form der Unternutzung darstellt. Die Wiesennutzung (19%) ist infolge der Behinderung durch die Bäume bei der Mahd rückläufig. Baumbestände in Brachflächen (8%) sind stark gefährdet. Die Unternutzung "Acker" (1%) gibt an,

daß bis auf einen schmalen Grünlandstreifen eine Ackernutzung erfolgt. 3% des Baumbestandes stehen in Privatgärten in der freien Feldflur oder am Ortsrand und werden meistens als Wiese genutzt. Bezüglich der Unternutzung bestehen große Unterschiede in den einzelnen Regionen und Gemeinden wobei auch eine Doppelnutzung möglich ist.

Tabelle 2 und 3 geben die Verteilung der Hochstammobstbäume für das Ösling und Gutland an. Hierbei sehen wir daß 93% (228.911) aller Obstbäume im Gutland stehen und nur 7% (16.871) im Ösling. Der Anteil an Kirsch- (10%) und Walnußbäumen (7%) ist im Ösling höher als im Gutland. Ebenso gibt es Unterschiede in der Altersstruktur, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Zuwächse im Ösling geringer sind als im Gutland und somit eine Unterschätzung des Alters sehr wahrscheinlich ist.

TABELLE 2: Gesamtzahl der Hochstammobstbäume vom Gutland 1993

Obstart	Jungb.	E r t r a g s a l t e r			Ruine	Summe	%
		zun.	voll	abn.			
Apfelbäume	6127	5761	50361	40345	7300	109894	48
Birnbäume	1242	1047	7810	5459	761	16319	7
Pflaumenbäume	4755	6298	43098	23486	4121	81758	36
Kirschbäume	2024	2310	8221	2518	624	15697	7
Walnußbäume	845	824	2816	692	66	5243	2
Summe	14993	16240	112306	72500	12872	228911	
%	7	7	49	32	6		
Bestandesform:		Lage:			Unternutzung:		
Einzelbaum:	408	Ortsmitte:			719	Wiese:	1908
Gruppe (2-6):	966	Ortsrand:			2450	Weide:	4065
Reihe:	998	Einzelhof:			450	Brache:	877
Straße 1s.:	260	Feldflur:			3345	Acker:	137
Straße 2s.:	88					Garten:	369
		Pflegezustand:					
Bongert:	4772	gut:			583		
geschlossen:	1581	ausreichend:			3125		
lückig:	2305	unzureichend:			2416		
Restbestand:	622	abgängig:			825		
		verwildert:			277		
Anzahl erfaßter Obstbaumbestände:			7539				

TABELLE 3: Gesamtzahl der Hochstammobstbäume vom Ösling 1993

Obstart	Jungb.	E r t r a g s a l t e r			Ruine	Summe	%
		zun.	voll	abn.			
Apfelbäume	401	550	4370	1720	376	7417	44
Birnbäume	115	143	880	210	74	1422	8
Pflaumenbäume	234	675	3059	895	206	5069	30
Kirschbäume	195	199	943	310	118	1765	10
Walnußbäume	140	531	472	38	17	1198	7
Summe	1085	2098	9724	3173	791	16871	
%	6	12	58	19	5		
Bestandesform:		Lage:			Unternutzung:		
Einzelbaum:	42	Ortsmitte:		170	Wiese:	157	
Gruppe (2-6):	184	Ortsrand:		491	Weide:	650	
Reihe:	68	Einzelhof:		77	Brache:	84	
Straße 1s.:	30	Feldflur:		226	Acker:	17	
Straße 2s.:	4				Garten:	67	
		Pflegezustand:					
Bongert:	656	gut:		102			
geschlossen:	100	ausreichend:		391			
lückig:	274	unzureichend:		348			
Restbestand:	166	abgängig:		97			
		verwildert:		22			
Anzahl erfaßter Obstbaumbestände:			1003				

Die meisten Obstbaumbestände des Landes befinden sich auf der freien Feldflur (44%) und als Gürtel um die Ortschaften (38%). 10% befinden sich innerhalb der Ortschaften und 8% bei Einzelgehöften. Regional gibt es hier auch große Unterschiede: In der Gemeinde Luxemburg (resp. Kanton) liegen 80 % der Obstbaumbestände am Siedlungsrand, in Esch 69%. In den Öslinger Kantonen Clervaux und Wiltz sind es 64% resp. 53%. Klassische Bongertengemeinden wie Grevenmacher, Remich und Diekirch (26%) sowie Echternach (40%) weisen dagegen einen wesentlich geringeren Ortsrandbestand auf. Ähnliches gilt für Obstbaumbestände in der Ortsmitte.

## DER OBSTBAUMBESTAND IN DEN EINZELNEN GEMEINDEN

Tabelle 4 gibt die Anzahl der Obstbäume in den einzelnen Gemeinden resp. Kantonen des Landes geordnet nach der Obstart an. Erwartungsgemäß weisen die 3 Ostkantone Grevenmacher mit 41.976 (17%), Remich mit 39.627 (16%) und Echternach mit 37.407 (15%) die höchsten Bestände auf. Die Gemeinden mit über 7.000 Obstbäumen sind Bous (10.531), gefolgt von Junglinster (10.125), Rosport (9.028), Bech (8.472), Manternach (8.345), Schuttrange (8.139), Waldbredimus (7.916), Bettendorf (7.446) und Niederanven (7.121). Die Gemeinden mit den wenigsten Obstbäumen (weniger als 100) sind: Rumelange (16), Esch-sur-Alzette (29), Wiltz (46), Esch-sur-Sure (49) und Wilwerwiltz (94).

TABELLE 4: Hochstammobstbäume in den Gemeinden Luxemburgs  
(ohne Straßenbäume)

Gemeinde	Anzahl	Aufteilung in % nach Art				
		Apfel- bäume	Birn- bäume	Pflaumen- bäume	Kirsch- bäume	Walnuß- bäume
<b>Kanton Capellen</b>						
Bascharage	256	59	8	22	5	6
Clemency	923	47	6	40	5	3
Dippach	2491	27	51	17	3	1
Garnich	653	55	13	17	8	7
Hobscheid	514	63	2	28	4	3
Kehlen	1888	39	12	31	13	6
Koerich	445	53	23	18	4	3
Kopstal	1694	88	0	10	1	0
Mamer	698	49	6	38	5	2
Septfontaines	388	91	2	4	0	3
Steinfort	482	70	2	12	11	4
	10432	52	18	22	5	3
<b>Kanton Clervaux</b>						
Clervaux	812	50	12	28	8	2
Consthum	252	45	15	33	4	2
Heinerscheid	553	48	10	31	7	4
Hosingen	983	53	11	25	9	2
Munshausen	252	74	10	10	6	1
Troisvierges	322	39	11	40	8	2
Weiswampach	247	38	8	47	6	1
Wincrange	875	36	12	41	10	1
	4296	47	11	32	8	2



Gemeinde	Anzahl	Aufteilung in % nach Art				
		Apfel- bäume	Birn- bäume	Pflaumen- bäume	Kirsch- bäume	Walnuß- bäume
<b>Kanton Diekirch</b>						
Bastendorf	2624	50	4	28	15	4
Bettendorf	7242	61	2	32	3	2
Bourscheid	956	51	7	31	7	4
Diekirch	995	53	7	16	23	1
Ermsdorf	2873	37	5	52	3	3
Erpeldange	1954	50	5	23	17	5
Ettelbruck	2551	82	4	9	3	2
Feulen	1056	71	5	9	13	1
Hoscheid	98	31	14	44	7	4
Medernach	1544	53	0	30	5	12
Mertzig	676	79	4	11	6	1
Reisdorf	4361	58	2	36	2	2
Schieren	661	73	6	20	1	0
	27591	58	3	29	6	3
<b>Kanton Echternach</b>						
Beaufort	846	65	1	23	9	1
Bech	7914	44	3	48	4	1
Berdorf	3246	63	14	18	4	2
Consdorf	2646	59	14	17	9	2
Echternach	3738	72	4	18	3	3
Mompach	6085	0	4	22	1	2
Rosport	8562	74	4	18	2	2
Waldbillig	2968	37	7	46	8	2
	36005	61	6	28	4	2
<b>Kanton Esch</b>						
Bettembourg	2233	50	16	30	3	1
Differdange	485	55	3	37	3	2
Dudelange	474	80	3	8	6	4
Esch-sur-Alzette	29	41	7	48	3	0
Frisange	1690	42	11	36	8	2
Kayl	860	43	8	39	7	3
Leudelange	628	39	5	43	6	6
Monnerich	1083	28	15	46	6	5
Pétange	1268	54	10	21	11	5
Reckingen	1780	36	10	41	8	5
Roeser	622	51	14	29	5	0
Rumelange	16	19	13	56	13	0
Sanem	433	51	5	40	3	2
Schifflange	254	28	18	39	12	3
	11855	45	11	34	6	3

Gemeinde	Anzahl	Aufteilung in % nach Art				
		Apfel- bäume	Birn- bäume	Pflaumen- bäume	Kirsch- bäume	Walnuß- bäume
<b>Kanton Grevenmacher</b>						
Betzdorf	6455	38	2	58	1	1
Biwer	2133	59	1	38	1	1
Flaxweiler	6187	38	7	49	3	3
Grevenmacher	2801	67	1	25	3	4
Junglinster	9819	32	6	53	8	2
Manternach	7332	60	3	35	1	1
Mertert	2204	79	4	14	1	2
Wormeldange	1732	43	5	46	3	2
	38663	46	4	44	3	2
<b>Kanton Luxembourg</b>						
Luxembourg	2053	41	4	40	12	4
	2053	41	4	40	12	4
<b>Kanton Luxembourg-Campagne</b>						
Bertrange	352	49	5	39	3	4
Contern	3238	24	7	40	28	1
Hesperange	820	34	14	46	4	2
Niederanven	7089	37	6	53	3	1
Sandweiler	769	26	10	41	19	4
Steinsel	3100	39	3	53	4	1
Strassen	244	39	5	50	3	3
Schuttrange	7957	35	6	50	8	2
Walferdange	1077	60	6	29	4	1
Weiler-la-Tour	1383	44	10	32	11	3
	26029	36	6	47	9	2
<b>Kanton Mersch</b>						
Bissen	1493	72	6	20	2	1
Boevange	991	56	1	39	2	1
Colmar	1133	83	5	9	2	0
Fischbach	1277	34	8	46	7	5
Heffingen	1413	43	7	40	7	4
Larochette	338	51	9	23	15	1
Lintgen	2390	64	2	30	3	1
Lorentzweiler	2240	51	5	30	11	2
Mersch	3271	45	7	44	3	1
Nommern	6331	33	3	60	2	1
Tuntange	748	55	2	35	5	3
	21625	48	5	41	4	2

Gemeinde	Anzahl	Aufteilung in % nach Art				
		Apfel- bäume	Birn- bäume	Pflaumen- bäume	Kirsch- bäume	Walnuß- bäume
<b>Kanton Redange</b>						
Beckerich	1972	43	11	38	5	3
Bettborn	1146	72	6	14	6	1
Eil	480	39	11	28	19	2
Grosbous	737	34	39	15	11	2
Rambrouch	616	27	12	44	13	3
Redange/A.	1577	48	9	29	10	4
Saeul	648	44	23	27	4	3
Useldange	573	51	12	30	5	2
Vichten	1043	82	9	8	1	0
Wahl	253	43	17	19	15	6
	9045	51	13	26	8	3
<b>Kanton Remich</b>						
Bous	10384	32	12	45	8	3
Burmerange	1934	36	2	48	10	4
Dalheim	3714	29	7	32	30	2
Lenningen	5020	45	5	42	6	2
Mondorf	2151	43	7	45	1	4
Remerschen	1415	33	6	32	25	4
Remich	1570	55	3	32	7	3
Stadtbredimus	2398	56	5	30	6	3
Waldbredimus	7760	37	3	24	34	2
Wellenstein	501	29	0	65	2	4
	36847	38	7	37	16	3
<b>Kanton Vianden</b>						
Fouhren	2259	39	4	34	6	16
Putscheid	367	30	8	46	7	9
Vianden	991	35	3	21	20	22
	3617	37	4	32	10	17
<b>Kanton Wiltz</b>						
Boulaide	155	61	1	35	0	3
Esch-sur-Sure	49	80	4	16	0	0
Eschweiler	138	34	15	33	16	2
Goesdorf	298	53	11	26	7	3
Heiderscheid	801	44	7	31	15	3
Kautenbach	256	37	14	26	22	1
Lac Haute Sure	779	49	7	32	10	3
Neunhausen	281	60	7	26	5	1

Gemeinde	Anzahl	Aufteilung in % nach Art				
		Apfel- bäume	Birn- bäume	Pflaumen- bäume	Kirsch- bäume	Walnuß- bäume
Wiltz	46	50	0	39	11	0
Wilwerwiltz	94	48	22	26	3	1
Winseler	400	43	25	19	13	1
	3297	48	10	28	11	2
Gesamt:	231355	48	6	36	7	2

### OBSTBAUMBESTÄNDE NACH GRÖßE

Die Tabelle 5 gibt nur die Hochstammbobstbäume an, welche in Bongerten (also in Beständen über 7 Bäume) stehen. Hierbei wurden verschiedene Größenklassen eingeführt, um einen Überblick über die zusammenhängenden Bestände



*Bongert mit u.a. der Sorte "Bohnapfel" in Givenich, 1960.*

zu bekommen. Erwartungsgemäß spielen hier die Gemeinden mit den meisten Bongerten die wichtigste Rolle, doch weisen auch einige Gemeinden mit wenigen Bäumen beachtliche, größere Bestände auf.

TABELLE 5: Obstbaumbestände nach Größe

Kanton	Anzahl Bäume	Anzahl Bongerten	Größengruppen			
			7-20	21-50	51-100	>100
Capellen	6480	177	83	71	14	9
Esch	9934	272	115	107	33	15
Luxemburg	1885	39	8	14	14	3
Lux. Camp.	23494	407	90	157	97	62
Mersch	18353	566	257	216	66	25
Clervaux	3745	229	170	50	5	0
Diekirch	25762	638	236	241	123	36
Redange	7671	329	199	98	29	1
Wiltz	3029	160	112	43	5	0
Vianden	2869	95	42	37	9	3
Echternach	31897	728	241	272	157	50
Grevenmacher	32829	833	330	320	116	64
Remich	32462	794	262	331	142	55
Summe	200410	5267	2145	1957	810	323

## HOCHSTAMMOBSTBÄUME AUF DIE FLÄCHE BEZOGEN

Relativiert man die Anzahl der Hochstammböbstbäume auf die Fläche, so kommt man zu folgendem Ergebnis (Obstbäume/km<sup>2</sup>): Gemeinden wie Bous, Schuttrange, Waldbredimus, Remich, Bech, Bettendorf, Nommern, Rosport, Lenningen und Stadtbredimus weisen eine Dichte von 300 bis 700 Bäume auf. Gemeinden mit weniger als 10 Hochstammböbstbäumen sind hauptsächlich die Öslinger Gemeinden und Gemeinden der Kantone Capellen, Redange und Esch (< als 70 Bäume).

Bei der Aufstellung Bäume/ha landwirtschaftliche Nutzfläche stehen Gemeinden wie Grevenmacher, Niederanven, Walferdange, Bous, Remich, Waldbredimus und Vianden mit über 10 Bäumen/ha landwirtschaftliche Nutzfläche vorne an. Viele Gemeinden liegen hier im Wert unter 1. (Landesdurchschnitt: 1,6).

---

Hochstammobstbaukultur steht als landwirtschaftliche Dauerkultur in einem engen Zusammenhang mit dem Grünland in Form von einer Doppelnutzung, so daß eine Hochstammobstbaumdichte bezogen auf die Grünlandfläche hergestellt werden kann. Der Landesdurchschnitt liegt bei 2,9 Bäumen/ha Grünland. Gemeinden mit einer hohen Baumdichte und einer geringen Grünlandfläche weisen entsprechend hohe Werte auf: Remerschen liegt mit 67,2 Bäumen an erster Stelle, es folgen Walferdange, Niederanven, Remich; Stadtbredimus, Waldbredimus, Grevenmacher, Schieren, Echternach und Vianden mit über 10 Bäumen.

### STRASSENBÄUME

3% (7.752 Bäume) der erfaßten Bäume stehen entlang von Straßen, sei es als 1- oder 2-reihige Straßenbaumreihe. 7.274 stehen im Gutland, 478 im Ösling. (Tabellen 6,7,8). Es fällt auf, daß im Ösling nahezu die Hälfte (49%) Walnußbäume sind, im Gutland nur 8%. Im Gutland dagegen dominieren die Apfel- und Birnbäume entlang den Straßen mit 38 resp. 31% aller Straßenbäume, im Ösling sind es nur 25, resp. 7%.



*Fallobst längst der Straße Lenningen- Dreiborn, 1960.*

TABELLE 6: Obstbäume an Straßen in Luxemburg

Obstart	Jungb.	E r t r a g s a l t e r			Ruine	Summe	%
		zun.	voll	abn.			
Apfelbäume	119	157	1310	865	186	2637	36
Birnbäume	205	106	1015	808	57	2191	30
Pflaumenbäume	77	138	808	435	79	1537	21
Kirschbäume	83	82	137	33	6	341	5
Walnußbäume	94	164	340	15	0	613	8
Summe	578	647	3610	2156	328	7319	
%	8	9	49	29	4		

TABELLE 7: Obstbäume an Straßen im Gutland

Obstart	Jungb.	E r t r a g s a l t e r			Ruine	Summe	%
		zun.	voll	abn.			
Apfelbäume	119	156	1252	826	186	2539	37
Birnbäume	205	106	993	795	57	2156	31
Pflaumenbäume	77	138	806	392	77	1490	22
Kirschbäume	79	75	130	32	6	322	5
Walnußbäume	81	55	231	15	0	382	6
Summe	561	530	3412	2060	326	6889	
%	8	8	50	30	5		

TABELLE 8: Obstbäume an Straßen im Ösling

Obstart	Jungb.	E r t r a g s a l t e r			Ruine	Summe	%
		zun.	voll	abn.			
Apfelbäume	0	1	58	39	0	98	23
Birnbäume	0	0	22	13	0	35	8
Pflaumenbäume	0	0	2	43	2	47	11
Kirschbäume	4	7	7	1	0	19	4
Walnußbäume	13	109	109	0	0	231	54
Summe	17	117	198	96	2	430	
%	4	27	46	22	0		

Darüber hinaus gibt es auf Gemeindeebene große Unterschiede: die Gemeinden Remerschen (19%), Hobscheid (18%), Diekirch und Hesperange (15%), Garnich und Burmerange (14%), Septfontaines und Fouchren (13%), Hoescheid (12%), Leudelange und Mondorf (11%), haben anteilmäßig mit über 10% die meisten Straßenbäume.

### 3.3. Die Entwicklung des Obstbaumbestandes seit 1879

Vergleicht man die Entwicklung des Hochstammobstbestandes in den Erhebungsjahren 1879, 1889, 1902, 1950 und 1993, so sehen wir allgemein eine Steigerung bis 1902 (Tabelle 9). Hiernach erfolgt ein starker Rückgang bei allen Obstsorten. Bei den Angaben von 1902 und 1950 wurden nur die Hochstämme berücksichtigt, Spalier- und Buschbäume wurden herausgerechnet. Ebenso wurden bei diesen beiden Jahrgängen Pfirsische, Speierlinge, Mispeln und Quitten nicht berücksichtigt. Die Prozentangaben beziehen sich alle auf 1902, da hier der höchste Obstbaumbestand überhaupt erreicht wurde.

TABELLE 9: Die Entwicklung des Hochstammobstbaumbestandes von 1879 bis 1993

Kanton / Jahr	1879	%	1889	%	1902	1950	%	1993	%
Capellen	43478	56	66737	86	78434	26619	34	11135	15
Esch	85029	85	108218	108	100276	40701	41	12525	13
Luxemburg	81398	54	128707	86	150918	110881	74	28623	21
Mersch	79514	92	65434	76	87097	42372	49	23007	27
Clervaux	16641	60	28801	104	27819	8698	32	4329	16
Diekirch	77839	58	108591	81	135602	57713	43	30351	23
Redingen	37415	50	41279	55	75672	25592	34	9494	13
Wiltz	30446	67	43178	95	45807	6401	14	3376	8
Vianden					27913	5241	19	3930	15
Echternach	48397	35	80479	58	141109	64221	46	37409	27
Grevenmacher	98545	77	112521	88	128900	72128	56	41976	33
Remich	113366	95	116441	98	119916	60456	51	39627	34
Summe	712068	64	900386	75	1119463	521023	47	245782	22

Bemerkungen zu der Tabelle 9:

\* Der Kanton Vianden ist in den Statistiken von 1879 und 1889 nicht getrennt aufgeführt. Die Gemeinde Pütscheid ist dem Kanton Clervaux und die Gemeinden Vianden und Fouchren sind dem Kanton Diekirch zugeordnet. Dies ist bei dem Vergleich mit den anderen Jahren zu berücksichtigen, obwohl durch die verhältnismäßig geringe Zahl an Obstbäumen im Kanton Vianden nur kleine Abweichungen bestehen.



---

Mehr Aufschluß über die Dynamik im Hochstammobstbau gibt die Anzahl von Jung- und Altbäumen von 1902 und 1993 im Vergleich an. 1902 standen 631.638 (58%) Jungbäume und 474.228 Altbäume (42%) in unserem Land. 1993 waren nur mehr 16.078 (7% ) Jungbäume zu verzeichnen.

#### 3.4. Die zukünftige Entwicklung des Hochstammobstbaumbestandes

Die Zahlen des Inventars zeigen, daß zur Erhaltung eines stattlichen Obstbaumbestandes im Bereich der Pflege und Neupflanzung einige Kräfte mobilisiert werden müssen. Die Chance hierzu liegt in dem erhöhten Umweltbewußtsein der Bevölkerung. Dies wirkt sich aus indem immer mehr Leute und Gruppierungen (Naturschutz- und Gartenbauvereine, Syndicat d'Initiative, u.a.) sich der konkreten Arbeit im Bongert annehmen, sei es um den Lebensraum als solchen zu fördern oder um Obst für den Eigenverbrauch zu produzieren.

Eine weitere Stimulans ist die steigende Nachfrage nach naturnah produzierten Lebensmitteln. Das Hochstammobst steht hier ganz hoch im Kurs, da erwartet wird, daß keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel eingesetzt



*Bongert in Dreiborn, 1960.*

---

werden und die chemisch-mineralische Düngung sich auf ein Minimum beschränkt. Die steigende Nachfrage nach Apfelsaft aus Hochstammobst stimuliert auch die Pflege und Neupflanzung bei den Bauern, welche ja die größten Bongertenbesitzer sind. Ähnliches gilt auch für andere Produkte aus unseren Bongerten. Behalten wir in dieser Nachfrage eine Kontinuität, so zeigt das Obstbauminventar ganz deutlich, daß fehlende Neupflanzungen der letzten Jahrzehnte nachgeholt werden müssen.

Die finanzielle Unterstützung bei der Neupflanzung seitens des Umweltministeriums stellt eine wichtige Unterstützung dar und deckt die Sachkosten zu einem beträchtlichen Teil. Seit dem Abschluß des Inventars 1993 sind wieder einige Tausend neue Bäume gepflanzt worden und in Gemeinden, wo entsprechende Projekte unter fachlicher Begleitung durchgeführt werden, hat sich der Jungbaumbestand wesentlich erhöht. Auch wenn wir die Zielvorstellung eines Obstbaumbestandes von 1902 über Bord werfen müssen, bestehen im aktuellen und noch auszubauenden Markt für Hochstammobstprodukte reelle Chancen für einen stattlichen Obstbaumbestand, welcher vielen ökologischen und ökonomischen Ansprüchen gerecht wird.